FK. 68.
10
[Cat. IV, 402.
Ze 6445

A! Z!
Wen die Anfechtung bewähret
Dem ist eine Cron bescheret /
Die der Höchste dem verehret/
Der mit Lieb' ihn hat beehret.

aus

Der Epistel JACOBI Cap. I. v. 12.

Bey der Leichen-Predigt

Des

Hoch-Edlen / Vesten und Hochgelahrten

Herren / Melchior Stiegleders /

Juris Consulti, und weyland Chur-Fürstlichen Sächsischen Ober-Auffseher Ambts-

SUBSTITUTI

in Eißleben/

Welcher

Den 15. Martii dieses 1686sten Jahres zwar zeitig/ doch in GOTT seelig entschlaffen / und darauff den 21. selbigen Monats/ war der Sontag Judica, in der Haupt-Kirchen St. Andreæ daselbst solenniter mit ansehnlichen Ceremonien beerdiget und begraben worden/

weiter ausgeführt

und anietzt

auff begehren zum öffentlichen Druck befördert

von

Johann Rösnern/ der Braffschafft Mannßfeld General-Superintendenten / und des Consistorii in Eißleben Præside &c.

EISLEBEN/
Gedruckt bey Johann Dietzeln/ 1686.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)
BIBLIOTHECA PONICKAVIANA
U2.
FK. 68.

Zuschrifft.
Der
WohlEdlen/Hoch-Ehr und Tugendreichen

Frauen / Catharinen Magdalenen

gebohrnen Schlotthauerin/ verwittibten Stieglederin/
Wie auch
Dero einigem Hn. Sohne
(Tit.) Friedrich Stiegledern/
Seiner in Ehrenbühr Hochgeehrten Frauen
und Gönnerin/
auch werthem lieben Freunde
übergiebt auff begehren
Diese gethane Leich-Predigt/
Mit hertzlichem Priesterlichem Wunsch und Gebeth:

Daß Christus JEsus dieses Maaß voll Thränen/welches er der Frau Substitutin in dem Todenen ihres seeligen Herren/und auch bald darauff ihres jüngsten lieben Söhnleins Johannis Georgii, eingeschencket hat/zu einem Strom der Wollust werden lassen wolle / wenn Sie die Augen des Glaubens auff den GOtt werffen wird / an dessen Anschauen Ihrer numehro Seeligen/und unser aller Seligkeit beruhet; Auch das Vertrauen haben wird / daß ob Sie gleich auff eine Zeit geschieden sein/Sie dennoch GOtt auff ewig Gesellschafft zu leisten / und bey einander ungeschieden zu bleiben/ wieder zusammen bringen wird/

AUTOR, und Superintendens

Johann Rösner.

J. N. J!

DAs walt der GOtt alles Trostes/und der Vater aller Barmhertzigkeit/ der uns tröstet in aller unserer Trübsal / auff daß wir auch trösten können/die da sind in mancherley Trübsal/ mit dem Trost/damit wir reichlich werden getröstet von GOTT/ welchem ewigen GOTT/Vater/Sohn und heiligen Geist sey auch vor dieses mahl Lob Ehr und Preiß gesagt und in alle Ewigkeit/Amen.

ANdächtige / allesambt in Christo JEsu Geliebte/ und zum theil Hochbetrübte/ Es hat der heutige heilige Sontag unter andern Benennungē/auch den Nahmen bekommen / daß er Dominica nigra vel atra der schwartze Sontag ist genennet worden/nicht etwan darumb / daß er an sich selber schwartz finster und unglückselig wäre; sondern dieweil man vorzeiten bey der Antiqvität am heutigen Sontage anfieng die Altäre/ Predigt-Stühle/Tauffsteine und andere Oerter in der Kirchen schwartz zu bekleiden / und die Betrachtuug des Leidens und Sterbens JEsu Christi etwas andächtiger vor die Hand zunehmen.

Vocatur hæc Dominica Atra,der schwartze Sontag / qvia in Papatu hodiè Sacrificuli atrati Sacra in templis & Sacellis peragunt. Tungerlar. sup. h. Evang.

Gleich wie man in schwartzen Farben pflegt im Leide zu gehen: Also hat man vor zeiten von diesem Sontage an/alles mit schwartzen Tüchern behangen. Herberg. Hertzp. sup. h. Evang. Dom. Judica.

Wir lassen diese Benennung an seinen Ort gestellet seyn/und bemercken hieben / daß der Allerhöchste GOTT diese Woche und diesen heutigen Sontag auch bey uns in dieser Stadt Eißleben in etwas schwartz und finster gemacht hat/da er nach seinen heiligen Willen und Wohlge-

fallen/ den weyland HochEdlen/ Vesten und Hochgelahrten Herren Melchior Stiegledern/ berühmten Juris Consultum und Chur-Fürstl. Sächs. bey dem Ober-Auffseher Ambt allhie hochverordneten Herren Substitutum, durch einen zwar unverhoften/ doch aber auch seeligen Todt aus dieser betrübten Welt genommen/ und der Seelen nach allbereit in sein himmlisches Freuden-Reich versetzet hat/ durch welchen unverhofften Fall er hin und wieder alles schwartz und finster gemacht hat.

Schwartz und finster hat er es gemacht bey dem löblichen Ober Auffseher Ambt allhier/ bey welchem er einen treuen Diener und Consulenten von der Seite gerissen/ der darinnen sehr betrauret und beklaget wird.

Schwartz und finster hat ers gemacht in dem Stieglederischen- und Schlothauerischen Hause/ darinne nun alles schwartz und finster aussiehet.

Schwartz und finster hat ers gemacht bey der hochbetrübten Frau Mutter/ die anietzo ihrem hertzgeliebten Herren Sohn auch die letzte Ehre erweiset/ und in lauter Thränen zufleußt. Ach die ist wohl ietzund Mater dolorosa eine Hertzen- und Schmertzen-Mutter/ welcher der liebe JEsus wohl zuruffen möchte/ wie dorten der betrübten Mutter und Witwen zu Nain: Noli flere, weine nicht. Wolte GOtt es könte hier auch so heissen/ wie dazumahl dorten: Und er gab ihn seiner Mutter wieder/ welches wohl eher nicht/ als am jüngsten Tage/ und im ewigen Leben geschehen wird.

Luc. 7. v. 13.

Schwartz und finster hat ers gemacht bey den hinterlassenen beyden noch unerzogenen Söhnen und Brüdern/ die zwar den Todt des HERRN Vaters noch nicht empfinden können/ aber zu seiner Zeit ihn wohl missen und beklagen werden.

Schwartz und finster hat ers gemacht bey seinen Herren Brüdern/ die auch wohl sagen und klagen möchten/

ten/wie dorten David umb seinen Jonathan: Es ist uns leid umb dich allerliebster Bruder! Wir haben grosse Freude und Wonne an dir gehabt / deine Liebe ist uns sonderlicher gewesen / denn Frauen Liebe ist. 2. Sam. 1, 26.

Schwartz und finster hat ers auch bey einem und dem andern guten Freunde gemacht/der diesen seeligen MANN in seinem Leben lieb und werth gehalten/und dannenhero seinen Tod und Fall desto mehr betrauret und beklaget.

Aber was soll ich sagen von der hochbetrübten hinterlassenen Frau Wittib? Solte dieser Todt und Riß auch bey derselben nicht alles schwartz und finster gemacht haben? Ach ja freylich! Heisset mich nicht mehr Naemi, sondern Marah, denn der Allmächtige hat mich sehr betrübet! So sagte dorten die Tugend Cron aller Frauen/ die hochbetrübte Naemi: Heißt mich nicht mehr Naemi, das ist /lustig und schön/sondern Marah, das heißt/schwartz/finster / und bitter! Warumb denn? denn/ sagt sie/der Allmächtige hat mich sehr betrübt; Voll zog ich aus/aber leer kom ich wieder / ich hatte meinen lieben Mann/die Crone meines Haupts / ich hatte meine beyde Söhne den Mahlon uñ den Chilion, aber habui! immò habui! Ich habe sie gehabt / aber nun nicht mehr! Ich habe meinẽ Mañ verlohrẽ! Ich habe meine beyde Söhne verlohrẽ! Ich bin allein übrig bliebẽ! Solte nun die hochbetrübte Frau Wittib und Substitutin nicht fast eben diese Worte führen/und sagen können: Nennet mich nicht mehr Naemi, lustig und schön/sondern Marah, schwartz und finster/herbe und bitter/denn Ich habe meinen Mann/ meinen Herren verlohren/der die Crone meines Hauptes war! Ach helffe der barmhertzige GOTT / daß ich nicht auch meine beyden Söhne verlieren möge / die mir noch zum Trost auffwachsen können! Ruth 1, 20.

Von diesen beyden lieben Söhnen/hat der Allerhöchste GOtt nach seinem unerforschlichen Rath und Willen den jüngsten/ Johannem Georgium/ den 2. April. kaum drey Wochen nach des Hn. Substituti Tod von dieser mühseligen Welt abgefordert / und also dieses Marah noch herber und bitter gemacht.

Nun/ihr meine Geliebten/ so schwartz und finster es GOtt unter uns gemacht / so lichte und helle hat er es nunmehro bey dem seeligen Herren Substituto gemacht/da er ihn der Seelen nach zu dem Licht und Glantz gebracht/ in welchem GOtt selbsten wohnet/welchen
1. Tim. 6, 16. kein Mensch sehen kan/noch gesehen hat; Da er an ihm erfüllet hat/ was in der Offenbahrung Joh. geschrieben stehet: Wer überwindet / der soll mit weissen
c. 3, 5. Kleidern angethan werden / und ich werde seinen Nahmen nicht austilgen/ aus dem Buche des Lebens/und ich will seinen Nahmen bekennen vor meinem Vater und vor seinen Engeln; Da er nunmehro ist gezehlet worden unter die jenigen/von welchen gefragt
Apoc. 7, 13. seqq. wird: Wer sind diese mit weissen Kleidern angethan/und woher sind sie kommen? und darauff geantwortet wird: Diese sinds/die da kommen sind aus grossem Trübsal / und haben ihre Kleider gewaschen/und haben ihre Kleider helle gemacht in dem Blut des Lambs ꝛc. Und darumb:

Höret auff mit trauren und zagen/
Uber diesen Todt soll niemand klagen/
Er ist gestorben als ein Christ/
Sein Tod ein Gang zum Leben ist.

Wir sind allhie vor dißmahl in diesem Trauer-Hause miteinander zusammen kommen und erschienen/ dem seel. Herren Substituto die letzte Ehre zu erweisen/ und dabey mit einander zu lernen/wie wir uns in der Anfechtungs Schule / in welche uns der Allerhöchste GOtt im Leben und sterben führet/verhalten sollen damit wir auch dermaleins die Crone des Lebens empfahen / und davon tragen mögen/davon uns Jacobus der Apostel JEsu Christi mit mehren zu reden Ursach / Anlaß und Gelegenheit geben wird. Wir erinnern uns aber bald im Anfang der Predigt unserer angebohrnen Schwachheit/bitten dannenhero GOtt den Vater aller Barmhertzigkeit in dem Nahmē

JEsu

JEsu Christi umb den kräfftigen Beystand GOttes des werthen heiligen Geistes in einem gläubigen und andächtigen

Vater Unser ꝛc.

TEXTUS.

JACOBI C. I. V. 12.

SElig ist der Mann/ der die Anfechtung erduldet/denn nachdem er bewähret ist/wird er die Crone des Lebens empfahen / welche GOtt verheissen hat denen die ihn lieb haben.

EXORDIUM.

ANdächtige allesambt in Christo JEsu geliebte und zum theil Hochbetrübte. Siehe dich umb unter allem Volck nach redlichen Leuten/die GOtt fürchten/warhafftig und dem Geitze feind sind/die setze über sie. Das sind nachdenckliche Worte/welche dorten Jethro der Priester in Midian hören läst/ zu Mose seinem Schwieger Sohn/wie davon zu lesen Exod. 18, 21. Es hatte Moses der treue Diener GOttes sein Weib die Zipporam/die er in Midian genommen/und mit ihr zween Söhne gezeuget hatte den Gerson und den Eliezer. zu ihrem Vater dem Jethro in Midian gesand/vielleicht darumb/ damit er sein Ambt / und seine grosse Verrichtungen / welche ihm GOtt aufferleget hatte/ desto besser abwarten könte: Da nun hernachmahls Jethro der Priester in Midian gehöret/wie GOtt der HErr diesem Volck Israel so viel Wolthaten erwiesen/ und was Moses sein Schwieger-Sohn vor Zeichen und Wunder bey ihnen gethan hatte / er auch nunmehro mit diesem Volck in seine Nachbarschafft kommen war/so macht er sich auff mit seiner Tochter dem Weibe Mosis/

De tempore qvando remiserit Uxorem suam Moses Authores non conveniũt. Vid Joh. Adam. Osiandr. Commẽt: sup h. l p. 177 & D. Varen. Decadibus Mosaicis h. loco.

Mosis/und ihren beyden Söhnen/besuchte diesen Mosen/ welcher ihn mit grossen Freuden angenommen / und darüber einsonderlich Freudenmahl denen Aeltesten in Israel zugerichtet und gegeben hat. Des andern Tages satzte sich Moses nach seiner Gewohnheit auff den Richterstul / und richtete das Volck von Morgen an biß auff den Abend. Da nun Jethro die grosse Mühseligkeit sahe/welche Moses bey seinem Ambt und Gerichte hatte/ sprach er zu ihm: Es ist nicht gut das du thust/du machst dich zu müde / dazu das Volck auch/das mit dir ist/das Geschäffte ist dir zu schwer/ du kanst es alleine nicht ausrichten / aber gehorche meiner Stimme/ich will dir rathen: **Siehe dich umb unter allem Volck nach redlichen Leuten/die Gott fürchten/ warhafftig/und dem Geitze feind sind / die setze über sie.** In welchen Worten Jethro seinem Schwieger Sohne dem Mosi einen guten Rath giebet / wie er zu seiner Obrigkeitlichen Last ihm gewisse Helffer auslesen soll/die ihm unter die Arme greiffen/und die so grosse Last etwas leichter machen sollen. Er zeiget uns aber auch dabey **die vier herrlichen Tugenden**/welche eine jedwede Obrigkeit und Gerichts-Person von sich leuchten lassen soll/als da ist:

1. **Integritas die Auffrichtigkeit** davon er allhie saget: **Siehe dich umb nach redlichen Leuten.** In der Grundsprache stehet: Ansche Chajil. elige Viros Virtutis. Siehe dich umb nach tugendhafte Leute/wie etwan das Wort חַיִל also genommen wird von einem tugendhaften Weibe: Wem ein Chajil oder tugendsam Weib bescheret ist/die ist viel edler denn die köstlichen Perlen; Andere haben es gegeben **Viros fortes starcke Leute** / die mit der Stärcke des Leibes begabet sind; Allein es redet Jethro hie nicht de robore corporis von der Stärcke des Leibes der jenigen/die Kräffte und Stärcke haben/die Gerichts-Last zu tragen / und zu ihrem richterlichen Ambte behertzt sind, welche Stärcke im Gerichte wohl etwas aber nicht viel hilfft; sondern de magnitudine & robore animi, von der Auffrichtigkeit und Stärcke des Gemüths / und allerhand Tugenden/die sich darinne sehen lassen sollen; Auch

אַנְשֵׁי־חַיִל

Proverb. 31, 10.

vid. Osiandtum loc. supr. cit.

wird

wird hie billig verworffen die Dollmetschung Hugonis Grotii, der das Wörtlein Chajil gegeben hat per Opulentos durch reiche Leute/daß man nemlich zum Regiment und der Regierung nehmen soll reiche und wohlhabende Leute/damit sie zur Zeit der Noth dem gemeinem Besten vorschiessen/und aushelffen können;

Qvanqvam hos Interpretes D. Varenius l. c. admittat, qvippe qvi aliqvid expresserunt qvod in אַנְשֵׁי־חַיִל reqviritur, & qvod ipsa vox חיל admittit, qvam divitias notare, ex innumeris locis constat: qvin ut plurimum corruptum esse Areopagum, ubi illi præsident, qvi sordidè egent, & verba inopiæ adsciscere Ablativum exempla testantur seculi.

Denn es redet allhie Jethro nicht von dem Reichthum des Geldes/ sondern von dem Reichthum des Gemüthes und dessen herrlichen Tugenden / die sonderlich Gerichts- und Obrigkeitliche Personen recommendiren / bey GOtt und Menschen beliebt machen können / unter welchen die Redligkeit und Auffrichtigkeit/wie es der Herr Lutherus gegeben hat /nicht die geringste Tugend ist. Da ist:

(2) Pietas, die GOttesfurcht davon Er auch saget: Siehe dich umb unter allem Volck nach redlichen Leuten / die GOtt fürchten. Ach freylich/die Gottseligkeit und die Gottesfurcht / ist ja zu allen Dingen nütze / und hat die Verheissung dieses und des zukünfftigen ewigen Lebens. Ist sie nun zu allen Dingen nütze/so ist sie auch zu dem Obrigkeitlichen Stande und dem Richter-Ambt sehr nütze/ja hoch von nöthen/ denn sie Basis, Fundamentum, der Grund aller andern Tugenden genennet wird. 1. Tim. 4. 8.

Der im Gerichte an Gottes statt sitzt/soll auch in sothanem Richterambt dasselbe thun/was GOttes ist. Qvod si ergò Conciliis vel Judiciis hoc unicum inesset, qvod timor Domini vocatur, statim omnis μεγαπραλψία, & illa detestabilis affectuum insania, tota deniq; illa fraudum, respectuum, corruptionum pestis ex judiciis nostris relegata rueret in Morboniam.

Und gewiß/ lieber Mensch/wo du bey einer Obrigkeitlichen und Gerichts-Person die Gottesfurcht und Gottseligkeit/ die Furcht des HErren nicht finden wirst / so dencke nur kühnlich daran/daß du auch andere Tugenden und reqvisita daselbst nicht findē wirst. Deñ darumm vermahnet der heilige Geist in heiliger Schrifft alle Obrigkeitliche Personen so treulich/so ernstlich zu dieser Tugend: Ihr Richter/

2. Chron. 19,6. ihr Regenten/ihr Obrigkeiten/sehet zu was ihr thut/ denn ihr haltet das Gerichte nicht den Menschen/ sondern dem HErren/und Er ist mit euch im Gerichte/ darumb last die Furcht des HErren bey euch Ps. 2, 10. seyn/und last euch doch weisen ihr Könige/und lasset euch züchtigen/ihr Richter auff Erden/ dienet dem HErren mit Furcht/ und freuet euch mit Zittern. die dritte Tugend ist.

3. Veracitas, die Warhafftigkeit/derer sich Richterliche Personen befleissigen sollen; Siehe dich umb/sagt Jethro/unter allem Volck nach redlichen Leuten/ die GOtt fürchten und warhafftig sind. Es ist das Gerichte/oder die Gerichts-Stube ein heiliger Ort/da man nicht mit unnützen läppischen Geschwätz oder allerhand Allfantzereyen/ auch nicht mit Ehrsüchtigem pralen und auffschneiden/viel weniger mit Lügen und Unwarheiten/sie mögen seyn heimlich oder offenbahr/erscheinen/und denselben damit entheiligen soll. Die reine lautere Warheit/soll da der Zweck seyn/ auff welchen alle Gerichts-Personen ihre Augen richten und wenden sollen. GOtt selbsten ist die ewige Warheit/ wenn nun Gerichts-Personen Götter genennet werden in heiliger Göttlicher Schrifft/und den Allerhöchsten GOtt allhie auff Erden præsentiren sollen/ so müssen sie sich auch der Warheit befleißigen/und keine Lügen reden/ welche Lügen und Unwarheiten wie sie bey allen andern Menschen ein grosses Laster sind/also stehen sie auch einer gerichtlichen Person durchaus nicht an. Und denn ist

Das sind Domini fiduciæ, ὑποκρίσεις, solche Mäñer/die also reden/ daß man auff ihre Worte bauen kan

4. Continentia die Vergnügligkeit/ daß man dem Geitz/ Geschenck und Gaben feind und zu wieder sey/ davon allhie Jethro sagt: Siehe dich umb unter allem Volck nach redlichen Leuten die GOtt fürchten/warhafftig und dem Geitze feind sind/mit welcher Tugend er sonderlich verwirfft die Unvergnügligkeit/oder die so genandte δωροδοκίαν die Geschencknehmung/wenn gerichtliche Personen Lust und Liebe zu allerhand Geschencken und Gaben bekommen/O so muß die liebe Gerechtigkeit noth leiden! da läst sich denn die Gewalt im Gerichte sehen/von welcher Syrach redet: Wer Gewalt übet im Gericht/ der ist wie

Græci reddiderunt: μισοδώρους πλεονεξίαν qvæ proprie cupiditas est plus habendi præ allis.

wie ein Hoffmeister/der eine Jungfrau schendet/die er bewahren soll; Deñ warlich Geschenck und Gaben verblenden auch die Weisen/ und legen ihnen einen Zaum ins Maul / daß sie nicht straffen können/ Syr. 20, 4. v. 31. wie eben dieser Syrach sagt. Und es ist der süsse Gifft der die Menschen hin und wieder bezaubert / davon der Poet schreibt:

Munera crede mihi placant hominesq; Deosq;,
Placatur donis Juppiter ipse datis.

Das sind die vier herrlichen Tugenden/welche Jethro von einer Ambts- und Gerichtlichen-Person erfodert/da er uns im Gegentheil zeiget und weiset die vier grossen Laster und Untugenden/welche sich bey Gerichts-Personen durchaus nicht sehen und finden lassen sollen. Denn da soll man in denen Gerichten nicht finden und haben

(α) Leute die nicht redlich sind/die nicht auffrichtig sind/gottlose falsche Leute. Leute die mit grossen und groben Sünden befleckt und verunreiniget sind/da immer einer dem andern grössere und grössere Sünden vorwirfft. (β) auch nicht Leute die GOtt und seine Furcht aus den Augen setzen/die sich wenig darumb bekümmern/wie Kirchen und Schulen bestellet sind/wie Kirchen- und Schuldiener salariret werden/die nicht alleine wenig darnach fragen/ wie der Sabbaths-Tag/der heilige Sontag als der Feyertag des HErren celebriret und begangen wird; sondern die auch wohl selbsten nicht hinein kommen/den GOttes Dienst nicht besuchen/ verfolgen noch wohl treue Lehrer und Prediger/verachten und verlachen sie/sprechen aus dem 4. Ps. v. 7. Was soll uns dieser weisen was gut ist? und mit den gottlosen Leuten beym Jerem. c. 44. Nach dem Wort das du uns v. 16. predigest im Nahmen des HErren wollen wir dir nicht gehorchen. Man soll auch unter Gerichts- und Obrigkeitlichen Personen nicht sehen und haben (γ) solche Leute die nicht warhafftig sind / die da Lügen reden/schämen sich auch derselben nicht/werden auch nicht einmahl roth darüber/sondern halten es vor eine Kunst / wenn man einem andern Lügen auffdämpfen kan/ und mit Lug und Trug alles unter einander verwirren/ daß sie im trüben Wasser desto besser fischen/fort kommen/ und ihre Boßheit verbergen

können. Und endlich (d) solche Leute die da geitzig sind/ gerne Geschencke und Gaben nehmen/ und mit dem ungerechten Richter sagen:

Fers aliqvid, intra, si non, man eas precor extra.

O weh dem Volck / wehe dem Lande / wehe der Stadt / da das Gerichte also bestellet ist! Aber wol dem Volck / wol dem Lande/ wol der Stadt / in welcher Obrigkeitliche- und Gerichts-Personen sind redliche Leute/die GOtt fürchten/ warhafftig/und dem Geitze feind sind/denn daselbst verheisset der HErr Seegen und Leben immer und ewiglich.

Dieses / Ihr meine Geliebten/ führe ich ietzo darumb an/dieweil wir nunmehro die letzte Ehre erweisen auch einem frommen Justitiario dem Weyland Hoch-Edlen/Vesten und Hochgelahrten Herrn NICHOLAUS SIEGFRIED / berühmten Juris-Consulto, und Chur-Fürstl. Sächs. bey dem Ober Auffseher Ambt allhie hochverordneten Herren Substituto, bey welchem gewiß auch diese vier haupt Tugenden in seinem Ambte und Gerichte mercklich sind zu sehen gewesen. Er war ein redlicher Mann/der allenthalben seine Auffrichtigkeit blicken ließ. Er hatte ein offenes und redliches Hertze/ das sich mit seiner Redligkeit nirgends bergen konte. Momus tadelte dorten an dem Göttlichen Wesen/daß es dem Menschen nicht ein Fenster auff seine Brust gemacht hätte / damit man allezeit sehen möchte / wie sein Hertz beschäffen wäre: des durffte dieser Seelige/dieser redliche Mann nicht/dem seine Redligkeit auch an der Stirne geschrieben stand. Frons erat Character animi, so glat seine Stirne war/so glat und aufrichtig war auch sein Hertze. Und darumb bleibt er angeschrieben im

2. Sam. 1. v. 18. Buche der Redlichen. Er war auch ein frommer Gottsfürchtiger Mann/ der seinen GOtt vor Augen hatte/und sich fürchtete Ubels zu thun vor dem HErrn. Er war ein fleißiger Kirchengänger/ der auch unsere Wochen-Predigten fleißig besuchte/welches wir Geistliche nicht allen Gerichts-Personen/ja wenig wenig Bürgern allhier nachsagen können. Er war auch ein warhafftiger Mañ/ er liebte die Warheit von Hertzen / er war der Lügen feind/ und machte es nicht / wie ihrer viele/die mit Lügen und trü-

gen

gen im Gerichte alles unter einander mengen/daß man endlich nicht weiß/wo man die Warheit recht finden soll. Er war auch endlich **ein vergnüglicher Mann**/der unrechtmässiger weise Gaben und Geschencke nicht liebete. Zwar wie weit ein Officiant und Richterliche Person Gaben und Geschencke nehmen kan / das ist allhie nicht anzuführen/ und kan davon unter andern Balduinus in seinen Casibus Conscientiæ gelesen werden. Aber Gaben und Geschencke zu nehmen/und darumb **das Recht zu beugen oder die Gerechtigkeit in Wermuth verkehren**/ wie Amos redet/ das ist vor GOtt und Menschen ein Greuel. Diesem Laster war auch der Seelige Mann zu wieder. Diese vier haupt Tugenden/ sage ich / waren bey dem seeligen Mann mercklich zu sehen und zu finden. Alleine wie fromme redliche Leute in der Welt ohne allerhand Anfechtungen nicht seyn können/ auff daß sie bewähret werden / so hat es dem Seeligen Mann auch daran gar nicht ermangelt / biß ihn GOTT durch ein seeliges Ende davon erlöset hat. Von welchen Anfechtungen uns Jacobus mit mehrem zu reden Ursach und Gelegenheit geben wird in diesem verlesenen Leichen-Text/ zu welchem wir uns auch ohne weitern Eingang wenden und daraus Euer Christl. Liebe vortragen wollen:

Libr. IV. Cap. 12. Cas. 10.

c. 5, 7.

GYMNASIUM TENTATIONIS

Die Anfechtungs Schule

Darbey wir dreyerley werden in acht zu nehmen haben/als:

1. Den Schüler oder die Person der Anfechtung.
2. Die Lehre der Anfechtung und ihre Beschaffenheit.
3. Den Lohn der Anfechtung und ihren herrlichen Ausgang.

VOTUM.

EXEGESIS.

ANdächtige ꝛc. Wollen wir Eurer Christlichen Liebe nach Anleitung dieses verlesenen Leich-Spruchs zu betrachten vorstellen/ Tentationis Gymnasium, oder die An-

Anfechtungs Schule / von welcher Jacobus in diesen Worten redet/ so haben wir dabey zuerwegen

Tentationis Subjectum.

1. Subjectum oder den Anfechtungs Schüler und Person / wer der jenige sey der die Anfechtung erdulden muß / so wird er allhier von Jacobo genennet ein Mann/ davon er sagt: Seelig ist der Mann der die Anfechtung erduldet / brauchet in seiner Sprache das Wörtlein ἀνὴρ welches ins gemein von dem männlichem Geschlechte genommen und gebrauchet wird.

Ἀνὴρ ab ἄνω seu ἀνύω. Vir in latinâ lingvâ denominatus â viribus vel â virtute & valore. Magis qvid est qvam ἄνθρωπος, qvemadmodum in Hebraico Isch magis qvid est qvàm Adam, & in Latino Vir qvàm homo. Vid Leichs Crit. Sacr: sub voce ἀνὴρ.

Cum Virum dicimus, non tàm Sexum significamus qvàm robustum & fortem. Dieter: Antiqvit: Bibl: N.T.

Allhier aber verstehet Jacobus unter dem Wörtlein Mañ auch das weibliche Geschlechte/ denn das ist die Phraseologia des heiligen Geistes und die gemeine Art zu reden in heiliger Schrifft/ daß das jenige/ was beyderley Geschlechte zu kommt/ nur dem Männlichen als dem vornehmsten beygemessen wird/ wie eine solche Redens Art auch zu finden Ps. L. 1. Weñ in der Grund Sprache zwar des Mannes gedacht wird. Wol dem Manne/ aber doch ist Mann und Weib in diesem Worte beysammen / und sind eins. Dannenhero es auch der seel. Herr Lutherus in der deutschen Version gar wol indefinite gegeben hat: Wol DEM der nicht wandelt im Rath der Gottlosen / noch trit auff den Weg der Sünder. Und darumb was der Apostel Jacobus in diesem Ort mit dem Worte Mann andeutet / das wird auch anders wo in heiliger Schrift mit dem Worte Mensch angezeiget/ wenn im Büchlein Hiob gesaget wird: Seelig ist der Mensch den Gott strafft/ darumb wegere dich der Züchtigung nicht. Also auch wenn er von dem kurtzen und mühseeligen Leben des Menschen redet: Der Mensch/ sagter/ vom Weibe gebohren/ lebet eine kurtze Zeit/ und ist voller Unruhe/ er gehet auff wie eine Blume/ fleucht wie ein Schatten/ und bleibet nicht. Wird also durch den Mann allhier verstanden

Vid. D. Geier Leichenpr. part. 4. Conc. 71. fol. 22.

G. 5. v. 17.

c. 14. v. 1.

Ein Mensch.

(a.) Ein Mensch er sey männliches oder weibliches

liches Geschlechts/denn freylich nicht allein die Männer ihre Anfechtungen und Versuchungen leiden müssen/sondern es mangelt auch Frauen und Jungfrauen an dergleichen Anfechtungen und Versuchungen nicht; Es ist auch allhie weder Mann noch Weib/sondern sie sind allzumahl einer in Christo JEsu/sagt Paulus. Frauen und Jungfrauen müssen ihre Versuchungen und Anfechtungen leiden/bey ihrer Haußhaltung/mit dem bösen und losen Gesinde/wen sie der Teuffel anficht und versucht bald **in dem Gehorsam** gegen ihre Männer/und Eh Herren/gegen ihre Eltern und Obern/Vormünde und dergleichen/wenn er sie versucht und anficht **in der Faulheit und dem Müssiggang**/ da doch die Rebecca als eines reichen Landes-Herren Tochter sich nicht schämete wasser zu holen/sie tränckete das Vieh/wie auch die Camele des frembden reisenden Mannes gar gerne und willig/wie davon zu lesen Gen.24. v.19.20. Wie dergleichen auch thaten des Priesters Töchter in Midian; wenn er sie versucht und anficht **zur Geilheit und Leichtfertigkeit**/wenn sie nicht so schamhafftig sind/wie ietzt gedachte Rebecca/ die sich verhüllete in ihren Mantel/als sie ihren Bräutigam von ferne gewahr ward/ wenn er sie versucht und anficht **zur Hoffart**/daß sie mit den Töchtern zu Zion stoltz werden/gehen mit auffgerichtetem Halse/geschmünckten Angesichtern/treten einher und schwäntzen/ und haben köstliche Schuhe an ihren Füssen; Wenn er sie versuchet und anficht **mit dem waschen und plaudern/mit dem beissen und keiffen/mit der Zanckſüchtigkeit**/darinnen gleichwohl Sara vorten des jungen Tobiä Frau viel anders Sinnes war/da sie in ihrem Jungfer-Stande von ihres Vatern Magd übel geschmähet/und vor eine Männer-Mörderin gescholten ward/ so fieng sie deßwegen mit ihr kein Gekeiffe an/ sondern sie gieng in ihr Kämmergen/fastete und hielt an mit beten und weinen/daß sie GOtt wolte von ihrer Schmach erlösen; Siehe/also haben Frauen und Jungfrauen/ auch mit ihren Versuchungen zu thun. Es wird auch allhier durch den Mann verstanden

Gal. 3. v. 28.

Exod. 2. v. 16. Gen. 24. v. 65.

Es. 3. v. 16.

Tob. 3. v. 12.

(B) Ein rechtschaffner gläubiger Christ/und ein gläubiges Kind GOttes/denn wenn jemand gedencken wolte;

Ein gläubiger Christ.

Es

Es werden ja auch die gottlosen und bösen Leute mit allerhand Creutz und Anfechtung/mit allerhand Plagen heimgesucht/solten sie denn darumb bald seelig gepriesen werden? So ist gar wohl zu unterscheiden inter δοκιμασίαν und πμωρίαν divinam unter der Versuchung und Straffe des Allerhöchsten GOttes. Die frommen gläubigen Kinder Gottes/werden mit einer und anderer Anfechtung / Plage und Trübsaal heimgesucht / aber das ist nur eine δοκιμασία und Prüffung/ damit er sie prüffen uud bewähren will ;

Δοκιμάζω. Probo, exploro, Verbum hoc freqvens est in aurifabrorum Officina, ubi δοκιμάζειν est metalla igni probare τὸ χρυσίον ἐν τῷ πυρὶ δοκιμάζειν. Ab hoc metalli per ignem examine transfertur ad Spiritualia. Ut n. aurum per ignem δοκιμάζεται, ita pii & fideles per crucem & afflictiones. Syr. 2. v. 5. 1. Petr. 1. v. 7. Deus n. Cruce suos explorat & probat, igneq; afflictionis rubiginem Carnis excoqvit. Dieter. l. c. super hanc vocem.

Aber die gottlosen bösen Kinder der Welt werden auch mit allerhand Creutz und Trübsal / mit allerhand Anfechtungen und Versuchungen heimgesucht von Gott/do chist es τιμωρία, und daß er sie zeitlich und ewiglich straffen will.

Τιμωρία, Supplicium Hebr. 10. v. 29. Ultio respectu punientis, ut sibi satisfaciat, atq; animo morem gerat, ὑπὸ τῆς πηῶς â pretio, est pœna, qvæ ad Conservandam dignitatem & autoritatem Personæ, qvæ læditur, aut propter leges violatas infligitur.

Von denen ersten/und allen gläubigen Kindern GOttes/ denen rechtschaffnen Christen/redet allhie Jacobus und in diesen Worten. Denn also gehet es freylich diesen rechtschaffenen Christen/daß sie/ ohne Trübsal und Anfechtung nicht seyn können/davon hin und wieder die heilige Schrifft
Syr. 2. v. 5. nachdencklich redet : Mein Kind wilt du GOttes Diener seyn / so schicke dich zur Anfechtung / denn gleich wie das Gold durchs Feuer/also werden die so GOTT gefallen durchs Feuer der Trübsal bewähret ;
Tob. 12. v. 13. Dieweil du GOtt lieb warest so muste es so seyn/ohne Anfechtung mustestu nicht bleiben auff daß du bewähret würdest. Und darumb heist Christianus so viel als Crucianus ein Christ ein Creutzträger/ der seinem HErren Christo immer das Creutz nachtragen muß/und ohne Trübsal und Anfechtung nicht seyn kan. Es dichten die Poeten von dem Gott Jupiter / daß er einsmals alle die Götter und Göttinnen zusammen zu Gaste geladen/und nach gehaltener Taffel einem iedweden

ein

ein absonderlich Geschenck gegeben/und verehret / ohne einig und allein der Göttin Tristitiæ, welcher er einen Becher voll Thränen vorgesetzet/welchen sie auch gerne und willig bey sich behalten hat. Bey erzehlung dieser Fabel oder Historie schreibet ein vornehmer Theologus gar schön: Stegmannus Christogn.
Non errabo,si dixero eundem ludum qvoqve DEUM cum Christianis suis ludere, siqvidem illis nihil ferè relinqvit præter lachrymas, easq; ita proprias dicavit, ut nunqvam sint sine lachrymarum comitatu. Ich werde nicht irren/sagt er/wenn ich behaupten werde/daß der Allerhöchste GOtt eben das Spiel mit seinen lieben Christen spiele und vornehme/denn da er sonsten allen den Welt-Kindern allerhand Lust und Freude überlassen / siehe / so hat er ihnen nichts mehr vorgesetzet/als einen Becher voll Thränen/den Becher der Trübsal und Anfechtung/welchen sie auch allezeit bey sich behalten müssen / und dahin zielet eben der liebe JEsus /wenn er zu seinen lieben Jüngern sagt. Warlich Joh. 16, 20
warlich ich sage euch/ihr werdet weinen und heulen/ aber die Welt wird sich freuen/ihr aber werdet traurig seyn/doch eure Traurigkeit soll in Freude verkehret werden. Es wird auch durch den Mann verstanden:

(γ.) Ein beständiger Christ/der in seinen Anfechtungē verharret/und dieselbe erduldet/dahin allhie Jacobus zielet/wenn er das Wörtlein ὑπομένει gebrauchet und spricht: Seelig ist der Mann der die Anfechtung erduldet/welches Wort so viel bedeutet / als zu rücke bleiben und rechtsaffen aushalten. Ein beständiger Christ.

Græcum verbum ὑπομένειν significat propriè hostilem impetum sustinere. Igitur, tanqvam strenuus miles stationem suam nemo deserat, vulnera patiatur & sustineat. Vim vocis ὑπομένειν optimè Virgilius illo verbo expressit:

Durate, & vosmet rebus servate secundis. Virum oportet μενειν ὑπὸ , sustinere, tolerare, consistere, sub qvodam onere, ut illud attollat.

Jacob. 1, 12. ὑπομένειν duo denotat: I. Animum non despondere, oportet qvippe illos μένειν; II. Non contrahere se sub onere nam oportet illos ὑπομένειν. Leigh. Crit. Sacr. sub voce ὑπομένω.

Wie etwan ein redlicher Soldat bey einer Belagerung und Feldschlacht nicht davon läufft / sondern er bleibet zurücke und hält aus/es mag auch so hart halten/ als es imer will/ es mögen gleich die Kugeln ihm vor der Nase häuffig her-

umb oder vorbey fliegen / es mag auch das Schwerd und der Seebel ihm noch so sehr umb den Kopff herumb gehen / ὑπομένει so hält er doch aus und bleibet unbeweglich stehen: Gleich wie ein Felß im Meere/ wenn gleich die Wellen wüten und toben/wenn sie gleich unaufhörlich auff ihn zuschlagen ὑπομένει so bleibt er doch unbeweglich stehen und hält aus: So soll es auch ein solcher Christ und Mann machen/ er muß als ein treuer Soldat/der einmahl unter die Fahne JEsu Christi in der heiligen Tauffe geschworen/ bey seinem GOtt in der Creutz- und Anfechtungs-Schule aushalten/ er muß als ein Felß unbeweglich stehen/ob er gleich auff diesem Angst-Meer ausruffen muß mit dem lieben David:

Ps. 42. v. 8. Ach HErr deine Fluthen rauschen daher/daß hie eine Tiefe und da eine Tiefe brausen / alle deine Wellen und Wasserwogen gehē über mich; Aber/leider/da giebts wol unter den Christen selbsten nicht Virosâ vi vel virtute sic dictos, sed fœminas, nicht starcke und beständige Männer / sondern feige Memmen und unbeständige Leute / die zur Zeit der Anfechtung nicht aushalten/sondern abfallen. Viel sitzen mit Christo in dem Wagen der Christlichen Kirchen / und fahren bey gutem Wege dahin/aber stösset der Wagen in etwas an/so springen sie heraus und lauffen davon; Viel sitzen mit Christo in dem Schiff der Christlichen Kirchen/ und fahren bey gutem Winde und schönen Wetter so daher/ kömmt aber ein Sturmwind und übeles Wetter / so fahren sie ans Land und lauffen davon; Viel gehen mit Christo auff ebenem Wege dahin / kömmt aber ein Creutzweg/so kehren sie umb und lauffen davon. Nicht also/sondern es muß dieser Mann beständig seyn. Das ist das erste.

II.

Tentationis modum.

So haben wir nun auch in dieser Anfechtungs-Schule mit einander zu erwegen Objectum s. modum oder der Anfechtung Lehre und Beschaffenheit/ und was dann ein solcher Mann dulden/leiden/und ausstehen soll / davon allhie Jacobus sagt: Seelig ist der Mann der die Anfechtung erduldet /braucht in seiner Sprache das Wörtlein πειρασμὸς welches eine solche Prüfung uñ Versuchung bedeutet/damit hinter einē komen uñ erfahren will/was an ihm zu thun sey/ und was hinter ihm stecke/ wie es zum Exempel umb seine Erudition, umb seine Tapfferkeit und resolution, umb seinen Glauben/Gottesfurcht und Gedult beschaffen sey.

πειρασμὸς sumitur de rebus adversis, per quas constantia explora-

tur.

tur. Verbum Primitivum est πείρω, perforo, exterebro, & sic hoc verbum inde derivatum, denotat explorare, qvoniam perforatione alicujus rei perspicimus ipsius internam Constitutionem, sive bonam, sive malam. Ita Paulus Gal. 4. v. 14. nominat vexationes suas qvottidianas, qvibus Dominus eum exploravit, ejusqve tentavit constantiam.

Diese Anfechtungen / und Versuchungen bey dem Menschen sind nun mancherley/daß man sie fast nicht zehlen und erzehlen kan / und darumb werden sie auch genennet mancherley. Sie werden getheilet in Tentationes bonas & malas, in die guten und bösen Versuchungen. Sie werden getheilet in die Tentationes divinas, humanas, mundanas, carnales, Diabolicas & mortis, in die Göttlichen/ Menschlichen/ Fleischlichen / Weltlichen/ Teuflischen und Todes Versuchungen / von welchen allen auch hie Jacobus redet/welche der Mann und Schüler JEsu Christi erdulden/leiden / und ausstehen muß. Denn da finden sich:

(a) Tentationes Divinæ die Göttlichen Versuchungen / da der Allerhöchste GOtt vielmahl den Menschen versucht mit allerhand Creutz und Trübsal/ mit hohen Geistlichen Anfechtungen/mit der Entziehung seiner Hülfe und seiner gnädigen Anwesenheit / welches er denn nicht zum bösen sondern zu allem guten thut/ davon auch Jacobus in den bald nachfolgendē Worten redet/weñ er spricht: **Niemand sage wenn er versuchet wird / daß er von GOtt versuchet werde/** denn GOtt ist nicht ein Versucher zum Bösen/er versucht niemand / nehmlich auff eine solche Art und Weise/wie es der Teuffel und die Welt macht; Ach das ist eine grosse Anfechtung/wenn man den jenigen zum Gegner und Feinde hat/ auff den man sich am meisten verlassen soll/wenn man klagen muß mit Hiob: **Du bist mir verwandelt in einen Grausamen / und zeigest deinen Bram an / mit der Stärcke deiner Hand.** Da muß manche betrübte Seele lahm werden an der Hüfte ihres Hertzens/wie dorten der liebe Jacob lahm ward an der Hüffte seines Leibes/ da er mit GOTT kämpffte und rang/da muß man ruffen uñ schreyen mit dem lieben David: **Ach HErr straff mich nicht in deinem Zorn/und züchtige mich nicht in deinem Grimm / denn deine Pfeile stecken in mir/und deine Hand drücket mich;**

Tentationes Divinæ.

c 30. v. 22.

Gen 32. v. 25.

Ps. 38. v. 2.

Pſ. 32. v. 4. Deine Hand war Tag und Nacht schwer auff mir/Laß ab von mir/daß ich mich erqvicke/ ehe denn

Pſ 39. v. 14. ich hinfahre und nicht mehr hie sey. Da finden sich:

Tentationes Carnis. (β) Tentationes Carnis die Anfechtungen des Fleisches/da man seinen Gegner und Feind im Busen herumb tragen/und ihm allezeit gutes thun muß/da läst sich diese Lucta Carnis & Spiritus dieser Streit des Geistes und des Fleisches allezeit bey uns sehen/wegen der Sünde/ die in dem Fleisch steckt / denn da gelüstet allezeit das

Gal 5. v. 17. Fleisch wieder den Geist/und den Geist wieder das Fleisch/und diese beyde sind allezeit wieder einander sagt Paulus/ ἀντίκεινται, es liegt das Fleisch wieder den Geist gleichsam zu Felde/und führet einen öffentlichen Krieg mit ihm / dahin zielet wiederumb Paulus/wenn er schreibet:

Rom. 7. v. 22. Ich habe Lust an GOttes Gesetz nach dem inwendigen Menschen/ich sehe aber ein ander Gesetze in meinen Gliedern/ das da wiederstreitet dem Gesetz in meinem Gemüthe/ und nimmt mich gefangen in der Sünden Gesetz/welches ist in meinen Gliedern. Ich elender Mensch/wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes? Ich dancke GOtt durch JEsum Christ unsern HErrn. Da finden sich:

Tentationes Mundi. (γ) Tentationes Mundi, die Anfechtungen der Welt/und der bösen Leute in der Welt/ der Feinde und Wiederwärtigen/die einen bald zur rechten/bald zur lincken angreiffen/die einem viel Lügen und Calumnien auffbürden wollen / welches man alles mit grosser Gedult und einem hertzlichen Gebet dulden und ausstehen muß/ und ausrufen mit dem lieben David:

Pſ 3. v. 1. seqq. Ach HErr wie ist meiner Feinde so viel/und setzen sich so viel wieder mich/ viel sagen von meiner Seele/sie hat keine Hülffe bey GOtt; Aber du HErr bist der Schild für mich/ und der mich zu Ehren setzet/und mein Haupt aufrichtet. Da finden sich:

(δ) Ten-

(d) Tentationes Diaboli, rechte Teuffelische Anfechtungen und Versuchungen/welches warlich grosse Anfechtungen sind/denn wir haben hie nicht mit Fleisch und Blut zu kämpffen/sondern mit Fürsten und Gewaltigen/nemlich mit den Herren dieser Welt. Da finden sich: Tentationes Diaboli. Eph. 6, 12.

(e) Tentationes Mortis, Versuchungen des Todes/wenn wir auff das Todes-Bette / auf das Sterbens-Lager geworffen werden; Wenn sich angibt die Anfechtung der Sünde/wenn die einem vorgestellet wird/und was man die Zeit seines Lebens begangen hat; Wenn die Gedancken einen plagen/ wie den Cain dorten: Meine Sünde sind grösser/ denn daß sie mir können vergeben werden; Wenn sich da angiebt die Anfechtung des Grabes/des finstern Orts / und vieler andern Umbstände mehr/dadurch freylich der Todt wird omnium terribilissimorum terribilissimum, das allergrausambste und erschrecklichste Ding unter allen grausamen und erschrecklichen Dingen. Gen. 4, 13.

Der letzte Feind ist der Todt/schreibt Paulus 1 Cor. 15. Da gehets an ein ringen / da versuchen Leib und Seel ihr äuserstes/da wird wahr/ was Satan dem HErren antwortet / als er den Hiob auff einen Bissen fressen wolte/c. 2. v. 4. Haut für Haut/und alles was ein Mann hat / läst er für sein Leben. Wie wehret sich doch der Mensch nicht allein mit Artzney/sondern auch mit den eusserlichen Gliedern/mit einem starcken Hertzpochen/ daß ihm der Schweiß an allen Enden ausbricht/fället in Ohnmacht/ wirfft sich von einer Seite zur andern/ brüllet wie ein Beer/ oder Löwe / winselt wie ein Kranich/girret wie eine Taube Es. 38. Wirfft endlich allen Unflath von sich/und hofft biß auff den letzten Seuffzer/er wolle sich loß winden. D. Hülsemann. Leichpredigt: Conc: LIX. pag. 1147.

Was thut ein Schüler JEsu Christi bey allen diesen und vielen andern Anfechtungen und Versuchungen? Er läst sich dieselbige nicht überwältigen/ sondern er steht und hält aus/ ὑπομένει sagt Jacobus / er erduldet sie: Seelig ist der Mann der die Anfechtung erduldet/ er erduldet sie mit einer grossen Gedult und einem hertzlichen Gebet zu GOTT/er erduldet sie mit einer sonderlichen Hertzhafftigkeit und Munterkeit/er spricht mit einem vornehmen Theologo: die Welt nimbt mir/was denn? Mein Gut. Ach nein. GOtt ist mein Gut/ das laß ich mir nicht nehmen. D. Heinr. Müller/im Danck Altar.

Was soll ich mich grämen/
Hab ich doch
JEsum noch/
Wer will mir den nehmen?

Die Welt nimbt mir / was denn? Meine Ehre/Ach nein! die Tugend ist meine Ehre/ich lasse sie nicht/sie läst mich wieder nicht. Die Welt nimbt mir / was denn? Meinen Ruhm? Ach nein/mein Ruhm ist das Zeugniß meines guten Gewissens/diesen Himmel trage ich bey mir wo ich stehe und gehe. Die Welt nimbt mir/ was denn? Mein Leben! Ach nein / Christus der ist mein Leben/sterben ist mein Gewinn/ich sterbe nicht/sondern mein Elend stirbet.

Ich fahre sicher hin mit frieden
Mein grosser Jammer bleibt danieden.

Er muß die Anfechtung erdulden mit einer sonderlichen Beständigkeit/damit es auch bey ihm heisse: Constantia coronat, die Beständigkeit kröhnet alle Dinge/ und was
Matth. 24. v. 13. Christus sagt/wer beharret biß ans Ende / der wird seelig. Denn fragen wir endlich: Warumb doch der Allerhöchste GOTT seinen lieben Christen so viel Anfechtung / so viel Creutz und Trübsal zuschickt / so sagt Jacobus: Auff daß sie bewähret werden / und die Crone des Lebens erlangen mögen/denn also sagt der Text: Seelig ist der Mann/ der die Anfechtung erduldet/denn nach dem er bewähret ist/wird er die Crone des Lebens empfangen/ und das ist auch das letzte / nehmlich:

III.

Tentationis Exitum s: præmium.

Der Anfechtung Lohn uñ herrlicher Ausgang, davon Jacobus sagt: Denn nach dem er bewähret ist/ wird er die Crone des Lebens empfahen/welche GOtt verheissen hat / denen die ihn lieben. Sieht mit diesem Lohn nicht allein in genere und insgemein auff eine vollkommene Seeligkeit / darumb sagt er: Μακάριος ἀνὴρ Seelig ist der Mann/mit welcher Seeligkeit er nicht zielet auff eine Seeligkeit der Welt/und die uns in die Augen läufft / oder
1. Cor. 2. v. 9. mit Menschlichen Sinnen kan begriffen werden; sondern er siehet auff eine solche Seeligkeit / die kein Auge gesehen/ kein Ohr gehöret / und in keines Hertz kommen ist/was GOtt bereitet hat/denen die ihn lieben; Und damit er uns die Freude des ewigen Lebens desto eigentlicher / und nach

menschlicher Art und Weise zu reden vorstellen möchte/so redet er von einer Crone/der wird/ sagt er/ die Crone des Lebens empfahen. Ah non coronabitur, nisi qvi legitimè certaverit. Niemand wird gekröhnt / er habe denn rechtschaffen gefochten/gekriegt und gesiegt. Und also soll auch der bewährte Mann und Schüler JEsu Christi gekröhnet werden / mit der unaussprechlichen Freude des ewigen Lebens. Bey uns Deutschen heist eine Crone so viel als ein Reich/wenn wir sagen: Die Crone Dennemarck / die Cron Schweden / heißt so viel/als das Reich Dennemarck/das Reich Schweden; Also soll auch der bewährte Mann JEsu Christi bekommen die Crone des Lebens/das ist/das Reich des Lebens/kein vergängliches/sondern ein immerwährendes Reich. Könige und hohe Häupter werden gekröhnet: Hie sind wir nicht alle Könige und grosse Herren/es muß ein Unterschied seyn zwischen Herren und Knechten/Obern und Untern; Hie ist bißweilen der Mann JEsu Christi/ ein schlechter geringer und einfältiger Mann/aber dorten werden wir alle miteinander Himmels-Könige und Himmels-Fürsten seyn für Gott ewiglich. Des tröste dich du Mann JEsu Christi/der du im Staube liegst/ und von der Welt verachtet wirst/ deine Crone ist dir auffgehoben in der Zeit / und soll dir auffgesetzet werden in der Ewigkeit/du solt ein rechter Printz von Aranien werden. Wird das nicht Ehre genug seyn. Hier werden Braut und Bräutigam gekröhnet am Tage ihrer Hochzeit / oder mit Freuden gezieret: Dorten solt du rechtschaffen gekröhnet werden/ du bewährter Mann und Schüler JEsu Christi/am Tage der Hochzeit des Lamms/und wenn dir dein Blut-Bräutigam entgegen gehen wird/und die Hochzeit vollführen/welche er mit dir angefangen hat/ schon hier im Reiche der Gnaden/davon er sagt: Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit/ich will mich mit dir vertrauen in Berechtigkeit/ja in Barmhertzigkeit und Gerichte/will ich mich mit dir vertrauen / und du wirst den HErrn erkennen. Dorten nennete Zippora ihren Mann einen Blut-Bräutigamm: du kanst es vielmehr thun du bewährter Mann J.C. in

Os. 2. v. 19. 20.

Exod. 2. v. 25.

in allem Creutz und Trübsal/ in deinen Versuchungen und Anfechtungen/aus welchen du dermahleins kommen wirst wie ein Erlöseter des HErren/ wenn auch an dir wahr werdē wird/was in der Offenbahrung Johañis geschrieben stehet/ wenn man fragen wird: wer sind diese in weissen Kleidern angethan? und man antworten wird: Diese sinds/die da kommen sind aus grossem Trübsal/und haben ihre Kleider gewaschen/und haben ihre Kleider helle gemacht in dem Blut des Lamms. Darumb sind sie für dem Stuhl GOttes/ und dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel. Sie wird nicht mehr hungern noch dürsten; Es wird auch nicht auff sie fallen die Sonne/oder irgend eine Hitze/ Denn das Lamm mitten im Stuhl wird sie weiden/und leiten zu den lebendigen Wasserbrunnen/und GOtt wird abwischen alle Thränen von ihren Augen. Die Cronē glantzē: Ach was wird das nicht vor ein Glantz seyn der Crone des Lebens in der Ewigteit. Wer kans beschreiben und aussprechen! Jrrdische Cronen sind vergänglich; Aber hie ist στέφανος ἀμάραντος eine unvergängliche unverwelckliche Crone die GOtt geben wird allen die ihn lieb haben. Und darumb L. M. du Mañ JEsu Christi/ was wilstu dich numehro fürchten vor denen Versuchungen und Anfechtungen / vor allerhand Creutz und Trübsal? laß sie getrost ankommen / billig sprichst du zwar mit dem Heylande: Vater ists möglich/so nimb doch diesen Kelch von mir/aber doch nicht wie ich will/sondern wie du wilt; Gedencke doch dran: Daß dieser Zeit Leiden nicht werth sey der Herrligkeit / die an uns soll offenbahret werden. Und darumb laß das zum Beschluß deine Christliche resolution seyn mit Paulo: Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes: Trübsal oder Angst? oder Verfolgung? oder Hunger? oder Blösse? oder Fährligkeit? oder Schwerdt? wie geschrieben stehet: Umb deinet willen werden wir getöd-

Es. 35, 10. c. 7 v. 13. seqq.

Matth. 26, 26.

Rom. 8, 18.

l. c. v. 35. seqq.

getödtet den gantzen Tag / und sind geachtet wie die Schlachtschaffe. Aber in dem allem überwinden wir weit/umb des willen der uns geliebet hat. Denn ich bin gewiß/daß weder Todt noch Leben / weder Engel noch Fürstenthum/noch Gewalt/ weder gegenwärtiges noch zukünfftiges/weder hohes noch tiefes/noch keine andere Creatur mag uns scheiden von der Liebe Gottes / die in Christo JEsu ist / unserm HERREN.

Denn also hat es nunmehro gemacht der in dieser Anfechtungs-Schule wohl versuchte Mann/ der bewährte Schüler JESU CHRISTI / der Weyland HochEdle/Veste und Hochgelahrte Herr Melchior Stiegleder / berühmter Juris Consultus, und Churfürstl. Sächs. bey dem Ober-Auffseher Ambt allhie hochbestalter Substitutus, welcher auch die wenige Zeit seines Lebens in der Anfechtungs-Schule JEsu Christi dermassen ist tentirt und exercirt worden/ daß er endlich ist bewährt gefunden worden. Ach was hat Er nicht vor πειρασμὸς vor tentationes und Anfechtungen ertragen müssen! Möchte mancher gedencken: Was hat doch der gute Mann vor Anfechtungen leiden und dulden müssen? Es ist ihm ja gar wohl gegangen hie auff Erden/ er ist ein gesunder frischer Mann gewesen/der sich mit vielen und langwierigen Kranckheiten nicht plagen dürffen; Es hat ihm an Ehre/Reichthumb / einer gesegneten Ehe/und andern Gütern der Welt nicht ermangelt; was wolte der Mann vor grosse Anfechtungen und Versuchungen / vor Creutz und Trübsal in der Welt ausgestanden haben? Allein lieber Mensch/die Worte sind gut; Solte der Seelige Herr SUBSTITUTUS aus seinem Grabe auffstehen und hie reden können/so würde er wol sagen/ wo ihn der Schuch gedruckt habe. Es ist nicht ohne: Qvalitas recipit magis & minus, die Anfechtungen und Versuchungen / Creutz und Trübsal und dergleichen /sind bey unterschiedlichen Menschen auch unterschiedlich. Ein ieglicher empfindet das seine/nachdem er sie auch von GOtt verdienet. Allein niemand weiß besser davon zu reden/ als der sie selbsten empfindet/und in seinem Busen trägt/und darumb wird er die

Tentationes divinas,humanas,carnales,mundi, Diaboli, & mortis mehr erfahren haben / als wir davon reden können. In diesen Versuchungen und Anfechtungen allen miteinander/wie hat er sich verhalten? Wie ein rechtschaffner Mann/der allenthalben Gedult und Gebet von sich sehen ließ. Er war ein friedfertiger Mann/der allenthalben Friede und Friedens-Consilia von sich hören und blicken ließ. Ihr habts ja selber gesehen bey euren Zusammenkünfften / und wenn er Ehrenthalben hie und da erscheinen muste/wie er friedlich gewesen/ und allezeit zum Frieden geredet und gerathen hat. Und also wuste er nun wol/daß seine Anfechtungen und Versuchungen / sein Creutz und Trübsal meistentheils δοκιμασίαι rechte Prüfungen / und Forschungen GOttes gewesen/damit er ihn hat bewähren wollen/die er auch mit grosser Gedult erduldet hat/und das ὑπομένειν rechtschaffen practiciret / welche Gedult er auch sonderlich in seiner Kranckheit und dem Tode erwiesen/daß ihm auch sein Herr Beicht-Vater nicht gnugsam nachrühmen kan/wie gedultig er sich in allem gebärdet / und seinen Willen dem Willen GOttes unterworffen hat. Nun ist er in der Anfechtung bewähret worden! Was hat er davon vor einen Lohn? Die rechte Lebens-Cron / von welcher wir an ietzo mit mehrem gehöret haben. Nun ist er hindurch/und veracht/verlacht alle Anfechtungen/Verfolgungen und Versuchungen der Welt! Nun spricht er mit jenem Römischen Käyser: Veni, vidi, vici, liebes Eißleben/ ich bin auch zu dir kommen/ich habe deinen Zustand/Zanck/ uñ Zwietracht gesehen uñ erfahren! Aber nun habe ich auch überwunden Creutz/Leiden/Angst und Noth/durch Christi heilige Wunden/bin ich versöhnt mit GOtt. Ihr allerliebsten Hinterlassenen /

Wenn ihr mich werdet finden
Vor GOtt frey aller Sünden
In weisser Seiden stehn/
Und tragen Sieges-Palmen
In Händen/ und mit Psalmen
Des Höchsten Lob uñ Ruhm erhöhn;

So werdet ihr euch freuen/
Es wird euch hertzlich reuen. Daß

Daß ihr euch so betrübt/
Wol dem der GOttes Willen
Gedencket zu erfüllen/
Und sich ihm in Gedult ergiebt!

Ade nun seyd gesegnet!
Was ietzo euch begegnet
Ist andern auch geschehn.
Viel werdens noch erfahren/
Nun Gott woll euch bewahren/
Dort wollen wir uns wieder sehn.

Ich bin hindurch! Ach Mensch bedencke deine Zeit/
Du trägst den Dornen-Krantz/mich kröhnt die Ewigkeit.

Das ist die Anfechtungs-Schule Jacobi/ mit ihrer Person/ Art und Weise/ und endlichem Ausgang erörtert / ausgeführt und applicirt bey dem seeligen Abschiede und dieser ansehnlichen Funeration des itzo in GOTT ruhenden Herren Substituti, von dessen Lebens-Anfang/ Fortgang und Ausgang folgender Bericht ist eingesendet worden:

Lebens-Lauff.

DEnn Anlangend die Personalia des WohlEdlen/ Vest- und Hochgelahrten Herrn MELCHJOR STIEGLEDERS/ seel. weyland Churfürstl. Sächs. OberAufffseher-Ambts Substituti, so ist selbiger von Christlichen Eltern gezeuget/ und Anno 1648. den 4. Septembr. früh umb 5. Uhr zur Welt gebohren;

Dessen Herr Vater ist gewesen/ der Wohl-Edle und Mann Veste Herr Melchior Stiegleder/ weyland Churfl. Sächs. Land-Proviant- und Kriegs-Commissarius;

Und dessen Frau Mutter ist die WohlEdle und Tugendsame Frau Serena Elisabeth/ Herrn Calixti Kernen/ weyland Churfürstl. Sächs. Bergvoigts in Thüringen nachgelassene eheliche Tochter. Welche nicht allein/ wie Christlichen Eltern geziemet/ ihn durch gewisse Tauffzeugen seinem Erlöser dem HErrn Christo in der St. Jacobs Kirche zu Sangerhausen zur Heil. Tauffe fürtragen lassen/ sondern auch zu fleißigem Gebet/ guten Sitten und Christlichen Tugenden angewehnet; Und weil man ein hurtiges Ingenium bey ihm verspühret/ so seynd ihm biß ins 14. Jahr fleißige Privat-Præceptores gehalten worden/ unter welchen er in der Lateinischen Sprache und anderen Studiis dermaßen proficirt, daß der vormahlige Superintend. zu Sangerhausen Herr D. Christian Keyser/ ihn capabel geachtet/ daß er auff das fürnehme Gymnasium zu Halle/ so damahls wegen ein- und andern geschickten Mannes in Auffnehmen und flor war/ geschicket werden möge. Als er nun eine

zeit-

zeitlang allda gewesen/ und durch seinen unermüdeten Fleiß und des damahligen Conrectoris in bemeldtem Gymnasio, Herrn Lypenii treuliche Information so weit gekommen / daß er ad altiora schreiten kunte / hat auff einrathen treumeinenden guten Freunde ihn sein Herr Vater wieder nach Hause beruffen / da er von einem renommirten Advocato, Herr Bottfried Mogken/ itzo Hoch-Gräfl. Schwartzburgischen Hoffrathe die Institutiones Juris gefasset/und ob er wohl/ nach dem dieses Werck absolviret war/kaum 18. Jahr alt gewesen / dieweil er aber einen reiffen Verstand von sich spühren lassen/daß man ihme eine gute conduirung seines Lebens und fernern studien zugetrauet; So hat sein Herr Vater kein Bedencken gehabt/ihn auf die Universität Jehna zuschicken/allwo er unter des berühmten Herrn D. Georgii Adam Struvens/Herrn Johann Volckmar Bechmanns / und andern Herren Professoren Information vortreffliche Progressē in seinem studio Juris gemachet/so wohl publicè als privatim im disputiren uñ vielfeltigem opponiren mit anderer Studiosorū Verwunderung uñ derer Hn. Professoren grossen Vergnügung sich hervorgethan; Nachdem er aber 2. Jahr auff besagter Academie zu Jehna rühmlichst zubracht/hat er ihm vorgenommen die berühmte Universität Wittenberg zubesuchen/uñ daselbsten seine studia zu absolviren/wie er denn auch wegē seiner erlangten grossen Geschicklichkeit von allen Hn. Professoribus æstimiret/und sonderlich von Hn. D. Caspar Zieglern der Juristen Facultät Ordinario uñ Churfl. Sächs. Appellation-Rath hochgehalten wurde/weil er nach unterschiedlich dargelegten Proben einer vollkommenen Jurisprudentz, und daß er beyneben sich zur praxin habilitirt hatte/nicht allein cum applausu andere Studiosos in Jure informirte/und viel subjecta in seinen Collegiis wohl

qvalificirte/sondern auch zugleich seinen damahligen Tischwirth Herr D. Thilonen / welcher Hoff-Gerichts Advocat war/und viel wichtige Processe zuführen hatte/fast in seiner gantzen praxi allenthalben glücklich sublevirte. Alsdenn uñ seiner guten Qvalitäten halber ihm unterschiedliche Gelegenheiten zu Wittenberg an handen gebothen worden/so seiner Wohlfarth dienlich geschienen/und aber sein Herr Vater Anno 1672. seel. Todes verstorben/deswegen ihn seine Frau Mutter wieder nach Hause ruffte/umb die Exeqvien anstellen zuhelffen / wie auch ihr forthin beyzustehen: So hat er den kindlichen Gehorsam dem erblickten Blücke zu Wittenberg vorgezogen/und nachdem er in die 5. Jahr alda in gutem Ruhm gelebet/sich nacher Sangerhausen gewendet/ seiner Frau Mutter und seiner gantzen Familie an Vaterstatt vorgestanden/und dabey die Praxin abgewartet/ biß bey ereigneter Vacantz des Ober-Auffseher Ambts Substituten-Diensts allhier/der Wohlgebohrne Herr/Herr Ernst Friedemann von Helmnitz / Sr. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen 2c. damahliger hochbestalter Geheimer Rath/ Cammer-Herr und Ober-Auffseher der Graffschafft Mannsfeld/ihn zu bemeltem Officio Anno 1676. bestellet; Diesen Ober-Auffseher-Ambts-Substituten Dienst hat er bey nahe zehen Jahr verwaltet / und darinn / wie des Wohlgebohrnen Herrn/Herrn Friedrich von Koßpoth/Churfürstl. Durchl. zu Sachsen hochbestalten Geheimbden Raths/ und Ober-Auffsehers der Graffschafft Mannsfeld Excellenz &c. selbsten ihm das köstliche Zeugnüß zum Nachruhme beyzulegen pfleget/daß er ehrlich/ auffrichtig und solchergestalt sich erweisen/daß er Gott/seinem Chur-Fürsten und seinem vorgesetzten Ober-Auffseher getreu gewesen; Desgleichen bezeuget die Geistligkeit von seinem Christenthumb/daß er ein fleißiger Kirchengänger gewesen/ Gottes Wort in Ehren gehal-

ten

ten/das heilige Nachtmahl öffters in zugehörigen Zeiten gebrauchet/einem iedweden Neben-Christen mit Glimpff und Freundligkeit begegnet / auch seinen Wiederwärtigen eine unfreundliche Mine nicht gemachet/sondern alles das jenige was ihm zuviel geschehen/mit ungemeiner Patienz dahin gestellet seyn lassen. Was den Ehestand belanget/so hat er mit Hn. Stadt-Voigt Heinrich Arnold Mengerings/ seel. nachgelassener Wittben / Frau Catharinen Magdalenen / des Weyland Hoch-Gräffl. Mannsfeld. Hoff-Regierungs-Consistorial-und Berg-Raths auch Stadt Voigts allhier/Hn. Christian Schlothauers Tochter/ sich Christlichem Gebrauche nach Anno 1682. copuliren lassen/und haben beyde vergnügt mit einander gelebet/auch in solchem wehrenden Ehestande 2. Söhne/als den ersten Friederichen Año 1683. und den andern Hanß Georgen im vergangenen 1685. Jahr zur Welt gezeuget/von welchen der letztere/wie schon gemeldet worden/dem Hn Vater bald nachgefolget. Und ob er der Hr. Substitutus seel. wol von einer feinē gesundē Natur geschienē/so hat er doch ein viertel Jahr her ein-uñ andermahl über Flüsse im Haupte / wie auch über bösen Halß und schwellen der Mandeln geklaget/und endlich eine Mattigkeit in Gliedern und eintzele Maaserflecke in Geschichte bekommen; Dannenhero ist er genöthiget worden / an Freytage acht Tage sich nieder zulegen/ und Medicamenta zugebrauchen / welche die Maassern ausgetrieben; Nachdem aber andere Zufälle darzu gekommen/welche nach und nach zu seinem letzten Ende zugeschicket/so ist er/nachdem er wenig Tage vor seiner Bettlägrigkeit das heil. Nachtmahl genossen / und dessen Beicht-Vater Herr M. Christian Wolff/ Diaconus zu St. Andr. Ihn auff seinem Lager in Christlicher Bereitschafft zur ewigen Seeligkeit erhalten/ den 15. hujus sanfft und seel. in den HErrn gestorben. Sein Al-

ter

ter hat er gebracht auff 36. Jahr/ 6. Monate/ 1. Woche/3. Tage/und verläst in höchstem Betrübnüß nach sich seine verwittbete Ehegattin/nebenst ermeldten 2. Söhnen / wie auch die Frau Mutter und 4. Brüder / welche allerseits seinen frühzeitigen Todt schmertzlich beklagen/und zum theil anitzo dem Leichen-Conduct mit gefolget. GOtt verleihe dem Seel. Verstorbenen eine sanffte Ruhe in der Erden / und dermahleinst eine fröliche Aufferstehung/ zum ewigen Leben/ Tröste die Leidtragenden Hinterlassenen / und die gantze hochansehnliche Freundschafft/ und gebe ihnen seinen heiligen Willen zuerkennen/damit sie ihm in aller Gedult Christlich stille halten mögen; Uns aber alle miteinander bereite er zu einer Christlichen Nachfolge und einem seeligen Ende / damit wir in der Anfechtungs-Schule JEsu Christi wohl bewähret werden/und zu seiner Zeit auch erlangen die Cron des Lebens/welche GOtt verheissen hat/ denen die ihn lieb haben.

Wer dieses alles mit mir von Hertzen wünschet/ der bete nochmals zum Beschluß ein gläubiges und andächtiges Vater Unser:

Vater Unser ꝛc.

HERR GOTT Vater / was du erschaffen hast/
HERR GOTT Sohn / was du erlöset hast/
HERR GOTT Heil. Geist/was du geheiliget hast/
Das befehlen wir dir in deine heilige Hände/Deinem Nahmen sey allezeit Lob/Ehr und Preiß gesagt/ietzt
und in alle Ewigkeit!
A M E N!

Dreyfacher Schau-Platz/
Worauff sich der
Weyland Hoch-Edle/Vest und Hochgelahrte
Herr Melchior
Stiegleder/
Churfürstl. Sächsischen hoch-löblichen Ober-Auffseher-
Ampts der Graffschafft Mannßfeld hochbe-
stallter Substitut
sehr wohl repræsentiret/
ist
Nach dessen Absterben am Sonntage Judica Anno
1686. in der Haupt-Kirchen St. Andreä zu
Eißleben/ in einer
Abdanckungs-
Rede
vorgestellet worden
von
Johann Ernst Wapenhentschen/
Stadt-Richtern daselbst.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-642392-p0033-0

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-64239 2-p0034-6

Rede

Abdanckungs-Rede.

Hochansehnliche / nach Würden und Standes Gebühr Hoch-Wohl-Titulirte / Hoch-Wertheste Anwesende / ꝛc.

WOhl recht hat der weise Heyde Seneca gesaget: Mundus Scena est, ubi Directore DEO personati incedimus, & non qvàm diu, sed qvàm benè acta sit vita, fabula refert, das ist: Die Welt ist ein rechtes Schau-Spiel oder Schau-Platz / worauff wir Menschen-Kinder unter Göttlicher Direction gleichsam als die vermummeten und verkleideten Spiel-Personen einher gehen / und wird hier nicht gefraget / wie lange / sondern wie wohl man gespielet habe? In dem ich diesen des Senecæ Worten etwas tieffer nachsinne / höre ich gleichsam unvermuthlich eine anmuthige Stimme also ruffen:

Schau her was sinnstu viel/
Hier ist das rechte Spiel.

Dieser ruffenden Stimme zur Folge / schlage ich meine Augen auf / und scheinet / als wenn vor mir stünde ein dreyfaches übereinander wohlgebautes / schönes Theatrum oder Schau-Platz / auff iedem Fache ist eine sonderliche nachdenckliche Inscription zu sehen / und zwar auff dem mittelsten Fache lese ich diese Wort:

Hier spielt man kurtz / es ist doch schwer /
Wer hier wohl spielt / bekömmet Ehr.

Auff dem untersten Fache ist diese Uberschrifft zu finden:

Dieß ist ein schwartzes Hauß /
Hier heists / das Spiel ist aus.

Auff dem Obersten aber (welches die andern beyden Schau-Plätze an Schönheit und Kostbarkeit sehr weit übertrifft / dessen Zierlichkeit auch mit Menschen Zungen nicht beschrieben werden kan /) stehet geschrieben:

Hier giebts ein Freuden-Spiel /
So ewig / ohne Ziel.

Und in dem ich diese herrliche Inscriptiones und Uberschrifften bey mir erwege / wird das mittelste Theatrum auffgezogen und repræsentiret sich daselbst in einer absonderlichen Scena eine schöne / wohl-qvalificirte Manns-Person / so sehr artig agiret / bey welcher Mund und Gebehrden überein stimmen / ja dessen zierliche Gebehrden und annehmliche Reden man billig in eine grosse Verwunderung ziehen muß / über seinem Haupte hänget eine güldene Taffel / worauff diese Wort geschrieben stehen:

Wer also spielt / und sich so stellt /
Der GOtt und Menschen wohlgefällt.

Hierauff wird der unterste Schau-Platz aufgethan / und stellet sich allhier eben diese Person / wiewohl in einem andern und traurigen Habit dar / siehet gantz erblaßt / und todtenfärbig aus / stehet erstarret / und redet gantz nichts Worüber denn eine grosse Betrübniß entstehet / ich höre aber eine Stimme also ruffen:

Die Todten-Positur
Ist aller Menschen Schnur.

Zu letzt wird auch das oberste Theatrum auffgezogen/wo selbst sich gleichfalls diese Person/aber in einem sehr herrlichen Glantz præsentiret und mit Englischer Stimm in einem süssen Thon also triumphiret:

Hier spiel' ich in dem Licht/
Vor GOttes Angesicht.

Wohin ich/hochgeschätzte Anwesende/ mit diesem Sinnbilde ziele/und was es bedeute/ist leichtlich zuermessen/das mittelste Theatrum oder Schau-Platz mit dieser Uberschrifft:

Hier spielt man kurtz/es ist doch schwer/
Wer hier wohl spielt/bekömmet Ehr.

IST diese Welt / denn des obangezogenen Senecæ Worten nach heist es: Mundus Scena est, die Welt ist ein rechtes Schau-Spiel oder Schau-Platz/worauff wir Menschen-Kinder/ gleichsam als Spiel-Personen gesetzet seind/einer repræsentiret auff dem Theatro dieser Welt eine Hohe/ der andere eine niedrige Person/einer agiret lange/ der andere kurtz/einer wohl/der andere übel/und wenn man gleich noch so lange gespielet hat/ist es doch/wenn mans zusammen rechnet eine sehr kurtze Zeit/und mit vieler Mühe/ Arbeit und Verdrüßlichkeit vergesellet/denn wie das Buch der H. Schrifft uns lehret/so währet unser Leben siebenzig Jahr/wenns hoch kömmt/seind es achtzig Jahr / und wenn es köstlich gewesen ist/ist es nichts denn lauter Mühe und Arbeit gewesen/oder wie Emanuel Thesaurus darvon redet: Cursus, labor, sudorq; ludus omnia, Dennoch aber/wer allhier das Spiel versiehet/bekömmet schlechten Lohn; Wer aber wohl gespielet hat/erlanget Ehr und Cron.

Das unterste Theatrum mit dieser Uberschrifft:

Diß ist ein schwartzes Hauß/
Hier heists/das Spiel ist aus.

Stellet uns vor die Gräber der Todten/und unsers Lebens Ende/ denn das Welt-Spiel endet sich durch den Todt / als welcher ultima linea rerum ist. Das oberste Theatrum mit dieser Inscription:

Hier giebts ein Freuden-Spiel/
So ewig / ohne Ziel.

Ist die Himmels-Burg/die Wohnung GOttes/aller Heiligen und Auserwehlten/ wo selbsten Freude die Fülle und liebliches wesen ewiglich/das ist nun auch wohl ein rechter Schau- und ein rechter Freuden-Platz/da wir GOtt von Angesicht zu Angesicht schauen werden. Die Person/so sich in einer absonderlichen Scena allhier sehr wohl repræsentiret / ist der Weyland Hoch-Edle/ Vest und Hochgelahrte Herr **Melchior Stiegleder**/ Chur-Fürstl. Sächsischen hoch-löblichen Ober-Auffseher-Ampts der Grafschafft Mannßfeld hochbestallter Substitutus, denn von Ihm kan man mit bestande der Warheit sagen:

Wer also spielt/und sich so stellt/
Der GOtt und Menschen wohlgefällt.

Denn Er hat seine Person auff dem Welt-Theatro sehr wohl agiret in seinem Christen Stande/er hat Glauben und ein gut Gewissen behalten/und die Brünnlein der

Barm-

Barmhertzigkeit gegen arme reichlich flüssen lassen/er hat nichts gefraget nach der Augen- und Fleisches Lust/auch hoffärtigen Leben in der Welt/sondern also darinn gelebet/ daß er Ehre/Freude/und alle Ergetzlichkeit dieser Welt für Schaden und Koth geachtet / gegen der überaus grossen Herrlichkeit im Himmel. Wohl hat er auch seine Person agiret in seinem Ampt und Ehren-Stande/denn wie ihn seine hertz-geliebte Eltern flugs von Kindesbeinen an zu allen guten erzogen/zum studieren fleißig angehalten / und in Sprachen und Künsten wohl informiren lassen; also hat er auch seine Fundamenta auff Trivial-Schulen wohl geleget / seine studia auff Academien mit sonderbahren Ruhm glücklich absolviret/ seine studia Juridica endlich auch ad Praxin wohl appliciret/seine Praxin auch in Patria eine zeitlang löblich geführet/biß er endlich seiner an Ihm befundenen herrlichen qvälitäten halber zum Ober Auffseher-Ampts Substituten allhier wohl bestellet worden/welcher vornehmen function er dann in die zehen Jahr also wohl und rühmlich vorgestanden/daß man von Ihm/wie dorten Justinus vom Epaminonda mit Fuge sagen können: Honores ita gesit, ut ornamentum non accipere, sed darc ipsi dignitati videretur, sein Ampt und Ehrenstand hat er also verrichtet / daß es geschienen nicht als empffenge; sondern als gebe er der dignität selbsten einiges Ornament und Zierde; Wie aber nun der Senea an einem Orte spricht: Ignis, qvo clarior fulsit, eò citius extingvitur, das Feuer je heller es scheinet/je eher und geschwinder es verlischet/ und jener König von Dennenmarck sich kurtz vor seinem Ende einer steigenden raqveten verglichen/welche/wenn sie den hellesten Schlag von sich giebet/verschwinden muß/ so gehet es auch mit unserm Wohlseeligen Herren Substituten/da er in seinen hohen Ampts-Verrichtungen einen hellen Schein von sich giebet / und durch Kunst und Wissenschafft steiget/muß er das schwartze Todten-Theatrum betreten / sich hinlegen und unverhofft sterben/denn

Die Todten-Positur/
Ist aller Menschen Schnur/
Der Todt dringet durch alle Menschen/
Æqvô pulsat pede pauperum tabernas,
Regumqve turres,

er klopffet so wohl an reicher/als armer Leute Thüren an/wie Horatius spricht/es ist kein Mensch vor seinem Anfall befreyet/und da sehen wir auch nun höchstbestürtzt den Wohlseeligen Herrn Substituten/ der seine Person auff dem Welt-Theatro rühmlich agiret/ in der Todten-Positur/er liegt da vor uns erstarret/lebloß und gantz Todt/ worüber denn die höchste Betrübniß entstehet/und mir deucht ich höre die hinterlassene höchst-betrübte Frau Witwe nebst ihren kleinen annoch unerzogenen Ehe-Pflantzlein schmertzlich seufftzen/weinen und klagen/denn gewiß ist es/wie jener Poet saget:

Non dolor est major, qvam cum violentia mortis
Unanimi solvit Corda ligata fide.
Nichts pflegt hefftiger zu schmertzen/
Als wenn der ergrimmte Todt
Trennt zwey treu-verbundne Hertzen/
So nie hat getrennt die Noth/

Weinen und klagen höre ich dessen hertzgeliebte/ und anietzo hoch-betrübte Frau Mutter und Schwieger/denn wie Euripides spricht: Majorem inter homines nec cogitari, nec inveniri posse dolorem, qvam si liberos vitâ cassos Parens aspiciat. Es könne nehmlich unter denen Menschen Kindern / kein grösser Schmertz weder erdacht noch erfunden werden/als wenn Eltern ihre Kinder des Lebens beraubt erblasset vor sich liegen sehen. Weinen und klagen höre ich auch dessen hinterbliebene sämtliche Herren Gebrüder

Abdanckungs-Rede.

brüder und Freundschafft; Denn Sie wissen / was Plutarchus saget: Nullam esse fratris amissi recuperationem. ut neqve manus ablatæ. Es sey nemlich keine Wiedererlangung des durch den Todt verlohrnen Bruders / wie einer vom Leibe abgenommenen Hand. Absonderlich und hertzlich betrauret auch des Herrn Geheimbden Rath von **Hoßpoths Excellentz / nebst Dero Hertzgeliebten / und sämptlichen hohen Familie**, den unverhofften Todes-Fall des Wohlseeligen Substituten / denn Sie haben an Ihm alle Hohe Vergnügung gehabt / Sie haben bey Ihm gefunden kluge Consilia, unermüdete Dienst-Bezeugungen / und treue Assistentz in ihren hohen Ober Auffseher-Ampts-Verrichtungen. Ja es beklaget dessen Todt die gantze Stadt und Land / Geist- und Weltliche Personen / alle Ober-Auffseher-Ampts-Bediente / der gantze Stadt-Rath / die sämptliche Bürgerschafft ist bestürtzt und sehr betrübt; Denn an Ihm hat das gemeine Wesen / lauter gedeyliches Auffnehmen / ja ein ieder unter uns nichts als Liebe / und gesegnete Sorgfallt emptunden / darumb sagen wir billig / ô utinam viveret! Ach / wolte GOtt / er lebte noch! O demnach du verfinstertes Todten-Theatrum! O schwartze Trauer-Nacht / die du vor der Zeit diesen hoch-berühmten / nützlichen Mann zu dir gezogen / und mit schwartzer Dunckelheit bedecket hast! O grosser Riß / welcher ietzo in der alten Stadt Eißleben geschehen! Ach / wenn doch unsere Augen nur Thränen-Qvellen wären! Daß wir gnugsam könten beweinen den Riß und tödtlichen Abgang dieses werthen Mannes; Allein wir wollen weinen / klagen / und doch darinnen Masse halten / und uns folgendes zum hertz-erqvickenden Trost dienen lassen. Ist er gleich todt; Laus tamen emori non potest, so kan doch sein Lob nicht sterben / denn wie Cicero spricht: Brevis vita Data est; at memoria benè redditæ vitæ sempiterna Dem Menschen ist zwar gegeben ein kurtzes Leben; aber das Gedächtniß eines wohlgeführten Lebens bleibet ewig. Die Venetianer sollen in ihrem Palleste diese Worte geschrieben haben: Omnibus, qvi patriam & rempublicam conservaverint, adjuverint, auxerint, certum est, esse in Cœlo definitum locum, ubi beati ævô sempiternô fruantur. Wer sein Vaterland und das gemeine Wesen erhalten / oder demselben durch Hülffe und zuträgliche Anschläge gedienet / demselben ist ein auserlesener Ort im Himmel zubereitet / woselbsten die Seeligen Seelen der unvergänglichen Ewigkeit genießen / das heist / die viel zur Gerechtigkeit geholffen / werden leuchten / wie die Sternen immer und ewiglich. Weil denn nun unser Wohlseeliger Herr Substitut auch viel zur Gerechtigkeit gebracht / und dem Gemeinen Wesen mit nützlichen Anschlägen gedienet / und als ein rechter Christ gelebet / ist er auch nunmehro der Seelen nach in das Himmlische Freuden-Theatrum, wohin auch der Leib an jenem grossen Gerichts-Tage gelangen wird / versetzet worden / und hält daselbst ein Freuden-Spiel nach dem Andern immer und ewiglich / maßen er denn auch also höchst-erfreylich triumphiret:

Hier spiel ich in dem Licht
Vor GOttes Angesicht.

Er kan ietzo mit besserm Rechte sagen / als die Bürger zu Athen auf ihren Hochzeiten: Ἔφυγον κακὸν ἔυρον ἄμεινον, dem Bösen bin ich entkommen / das Gute hab ich genommen / darumb redet er uns auch noch zu letzt mit denen Worten / so zu Mantua auff einem Grabe zu lesen / gleichsam also an: Amici mei, omnes desinite luctu qvietem nunc meam rumpere, vixi namq; ut morerer, mortuus sum, ut viverem, vobiscum victurus demum, cum mortua mors fuerit. Meine lieben Freunde / höret alle miteinander auff durch Trauren meine Ruhe zu zerstöhren / denn ich habe gelebet / auf daß ich stürbe / ich bin gestorben / auff daß ich lebe / ich werde auch endlich mit euch leben / wenn der Todt wird gestorben seyn / das ist / wenn alles Vergängliche ein Ende nehmen wird / ja Er spricht uns tröstende zum Valet:

Schaut

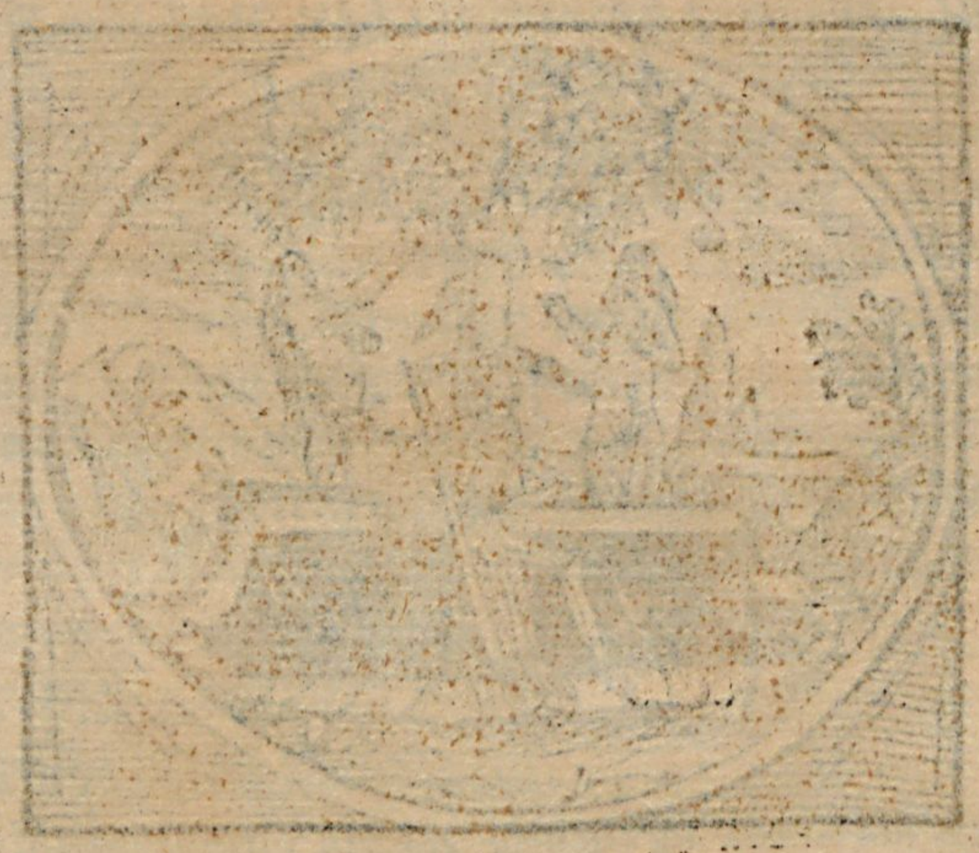
Abdanckungs Rede.

Schaut her/ was traurt ihr viel/
Ich halt' ein Freuden-Spiel.

Und wie ich nun daß mir vorgebildete dreyfache Theatrum, und die darauff wohl spielende Person zwar kürtzlich; aber doch gnüglich werde vorgestellet haben. Also sehe ich nun auch viele Spectatores und Zuschauer/ und das seind sie / Hoch-wertheste Anwesende/ welche mit Beyseitsetzung ihrer hohen Affairen diesem Trauer-Begängniß beygewohnet/ und den entseelten **Stieglederischen Cörper** zu dem Schau-Platz des Todes und seiner Grabestett in so grosser ansehnlicher Versammlung hieher begleitet haben/ woraus denn zuförderst erhellet **des Herrn Geheimbden Rath von Koßpoths Excellentz/ und der andern HochAdlichen Anwesenden** grosse Gunst-Gewogenheit und Affection, in dem denenselben beliebt/ durch hohe persönliche Gegenwart diesem Leichen-Process ein sonderbahres Ansehen zu machen / und hierdurch die hinterlassene höchst-betrübte Frau Wittwe und sämptliche Leydtragende aller unverruckten Huld und Gunst kräfftig zuversichern. Sie die Leydtragende erkennen solches in allen Gehorsam danckbarlichst/ und wünschen zu GOTT; daß Sie von allen gefährlichen Anstössen lange Zeit befreyet/ und mit allem HochAdlichen Wohlwesen erfüllet werden mögen. Ja es erhellet auch hieraus der im übrigen sämptlichen hochgeschätzten Anwesenden hohe/ Christliche Wohlthat/ welche die höchstbetrübte Frau Wittwe und Leytragende insgesamt ebenfalls mit dienstschuldigsten Danck erkennen/ und wollen solche grosse Benevolentz in allen/ GOtt gebe aber frölichern Begebenheiten umb Sie zuverdienen allstets

gefliſſen leben.

Le 6745 A
X 303302 f



VD 17
11 G

FK. 68.
10
[Cat. IV 409.
Ze 6445

A! Z!

Wen die Anfechtung bewähret
Dem ist eine Cron bescheret /
Die der Höchste dem verehret /
Mit Lieb' ihn hat beehret.

aus

el JACOBI Cap. I. v. 12.

Leichen-Predigt

Des

t / Vesten und Hochgelahrten

/ Melchior
egleders /

, und weyland Chur-Fürstlichen
en Ober-Auffseher Ambts-
IBSTITUTI
in Eißleben /
Welcher
3 1686sten Jahres zwar zeitig / doch in
laffen / und darauff den 21. selbigen
tag Judica, in der Haupt-Kirchen St. An.
niter mit ansehnlichen Ceremonien
get und begraben worden /
weiter ausgeführt
und anietzt
um öffentlichen Druck befördert
von
/ der Braffschafft Mannßfeld Ge-
ndenten / und des Consistorii in
ißleben Præside &c.

BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

EISLEBEN /
Gedruckt bey Johann Dietzeln / 1686.

12.
FK. 68.